

Untersuchungen

zur Entstehung und zum Alter des Dorfes Runstedt, Kr. Helmstedt

Die Tagebaue der Braunschweigischen Kohlenbergwerke (BKB) haben im Laufe der vergangenen Jahrzehnte die Ortschaften Wulfersdorf und Alt-Büddenstedt verschlungen. In den nächsten Monaten beseitigen die Abraumgeräte die Ortschaft Runstedt und in den folgenden Jahren Alversdorf.

Beim Abräumen des Deckgebirges, das eine Mächtigkeit bis zu 60 Metern erreicht, wandern aber auch alle vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen und Funde auf die Kippe und verschwinden damit für immer in der Aufschüttung im ausgebeuteten Teil des Tagebaues, wenn nicht rechtzeitig, das heißt, bevor die Abraumbagger an eine Fundstelle herankommen, die archäologischen Untersuchungen einsetzen. Denn ein Wettlauf mit einem Abraumbagger wie der Schaufelradbagger 30 der BKB, der sich bei einem Durchgang bis zu 30 Metern in die Böschung hineinfrißt und in 24 Stunden 14 000 Kubikmeter Abraum bewältigt, ist völlig aussichtslos. Der Gedanke aber, ein solches Großgerät auf nur kurze Zeit anzuhalten, um eine Untersuchung oder eine Fundbergung durchzuführen, ist aus finanziellen und betrieblichen Gründen unmöglich.

Der Vorstand der BKB hat bisher bei dieser großflächigen, aus wirtschaftlichen Gründen aber notwendigen Vernichtung archäologischer Quellen die notwendigsten Rettungsgrabungen dadurch ermöglicht, daß er neben Planier- raupen auch Arbeitskräfte in den vergangenen Jahren kostenlos, von 1965 ab allerdings gegen eine Teilvergütung, zur Verfügung gestellt hat.

Die größte von der BKB in vollem Umfang getragene Rettungsgrabung wurde auf der Ortswüstung Klein Büddenstedt und auf dem angrenzenden Gelände durchgeführt¹. Im Anschluß an diese aufschlußreiche Untersuchung war geplant, das gesamte nach Westen anschließende Abraumgebiet mit dem Dorfe Runstedt so zu beobachten, daß alle Fundstellen rechtzeitig erkannt und untersucht werden konnten. Damit sollte eine gesicherte Quellengrundlage für die Beantwortung der Frage nach Alter und Entstehung von Runstedt geschaffen werden². Leider ist dieses umfassende Vorhaben aus verschiedenen Gründen gescheitert. Es konnte nur noch versucht werden, in Runstedt selbst wenigstens die Stelle eines Gehöftes zu untersuchen³.

H. Keune hatte aus der Dorfstelle Runstedt Scherben als Oberflächenlesefunde eingeliefert, die nach seinen Angaben von der Stelle eines Gehöftes stammten, das nach dem Brande von 1771 nicht wieder aufgebaut worden war. In Zusammenarbeit mit H. Kleinau wurde nun diese Stelle ausgewählt und vom 20. 10. 1965 ab untersucht³.

¹ F. Niquet, Die Ausgrabungen auf der Wüstung Klein-Büddenstedt. BKB-Mitteilung (Werkzeitschrift der Braunsch. Kohlenbergwerke) 10, 1959.

² F. Niquet, Braunsch. Jahrbuch 42, 1961, 5—10.

³ H. Kleinau, Braunsch. Jahrbuch 42, 1961, 11—35.

1. Untersuchungen und Funde auf der Dorfstelle

Auf einer Fläche von rund 600 Quadratmetern schoben Planierdraht die Humusbedeckung ab. Damit wurden die gesamte wüste Hofstelle Nr. 19⁴ und Teile der nördlich (Nr. 18) und südlich (Nr. 20) anschließenden Gehöfte erfaßt. Die Grabungsfläche wurde in mehreren Schichten bis auf den hellgelben, tiefgründigen Löß abgearbeitet und mit Schaufeln abgeputzt. Es fanden sich starke Brandschichten, die an einigen Stellen aus verkohltem Stroh bestanden, Anreicherung von Lehmewurf mit Strohgemisch und neuzeitliche Scherben, aber keine blaugraue des 13.—14. Jahrhunderts. Am südlichen Rande der Grabungsfläche kam als älteste Scherbe eine des 10.—11. Jahrhunderts zutage.

Aus diesem Befund darf man mit Sicherheit schließen, daß auf der ausgegrabenen Stelle nur ein Gehöft wahrscheinlich im 17. bis 18. Jahrhundert gebaut worden, 1771 abgebrannt und danach wüst geblieben ist.

Bei der nochmaligen Begehung der Dorfstelle Runstedt, an deren südöstlichen Teil jetzt die Böschung des Tagebaues verläuft, wurden in Höhe nördlich der Kirche kaum blaugraue Scherben des 13.—14. Jahrhunderts oder gar ältere gefunden. Blaugraue Ware wurde dagegen am Südhang, besonders im Garten der Gastwirtschaft Fleischhauer, aufgelesen.

Aus den bisherigen Funden, Beobachtungen und Feststellungen ergibt sich, daß der Kern des mittelalterlichen Runstedt im Südosten der uns bekannten Dorfstelle am Südhang gelegen hat und ungefähr bis in das 10. Jahrhundert zurückzuverfolgen ist. Im 17.—18. Jahrhundert hat sich das Dorf mit großen Gehöften nach Norden hin ausgedehnt.

2. Untersuchungen nordöstlich und nördlich des Dorfes

a) Bronzezeitliche Skelette und Skelettreste nordöstlich von Runstedt⁵

Im Juli 1964 wurde in der Böschung des Tagebaues Treue der Braunschweigischen Kohlenbergwerke ein nur wenig beschädigter menschlicher Schädel sichtbar. Die Fundstelle konnte mit Unterstützung der BKB und mit Hilfe von Studienrat W. Freist, Schöningen, und Peter Mölle, Schöningen, untersucht werden, allerdings unter großem Zeitdruck.

In zwei Gruben, A im Südwesten, und B im Nordosten, die durch einen schmalen Streifen miteinander verbunden waren und wahrscheinlich konische oder sogar kegelförmige Formen hatten, lagen auf flachem Boden Skelette und Teile von Skeletten zusammen mit zerschlagenen Tierknochen, Lehmewurf, Holzkohlestücken und Scherben.

⁴ Anm. 3, Abb. 1 u. 2.

⁵ F. Niquet, Bedeutsame prähistorische Funde.

Gruben mit menschlichen Skeletten und Teilen von Skeletten aus der jüngeren Bronzezeit auf dem Abraumgelände der Grube Treue, Gemarkung Runstedt, Kr. Helmstedt. BKB Mitteilungen 9, 1964, 9—13.

Die A-Grube barg in 140 cm Tiefe zwei Skelette und einige Skeletteile von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern, darunter einen Schädel ohne Unterkiefer, die Grube B (mit 1,60 m Tiefe und ebenfalls flachem Boden) nur Teile von Skeletten, darunter eine Kniescheibe, einzelne Finger oder Zehenglieder, einzelne Extremitätenknochen und Rippen, außerdem zwei Unterkiefer und ein halbes Becken eines Kindes. Zusammenhängend waren nur Teile vom Rückgrat.

Die Skelettfunde von Runstedt gehören zu ähnlichen, die seit längerer Zeit außer in Böhmen und Mähren auch aus Mitteleuropa, bisher aber nicht aus dem Braunschweigischen bekannt⁶ und meistens in oder in unmittelbarer Nähe von Siedlungen gefunden worden sind. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle, wo mit Planiererraupen eine Fläche von rund 100 Quadratmeter bis auf den anstehenden Löß abgeschoben wurde, fanden sich keine Spuren einer Siedlung. Eine solche der jüngeren Bronzezeit wurde allerdings dann im Herbst 1965 einige hundert Meter westlich von dieser Fundstelle festgestellt.

b) Siedlung der jüngeren Bronzezeit am südlichen Elz und auf der Gemarkung Runstedt, Kr. Helmstedt

Bei den Untersuchungen zur Entstehung und zum Alter von Runstedt, die mit Hilfe von Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen gefördert wurden, konnte im Herbst 1965 am Elzrand nördlich von Runstedt eine Siedlung der jüngeren Bronzezeit festgestellt werden. Der Siedlungsplatz liegt nördlich des Dorfes Runstedt auf fast ebenem Gelände, das nur nach Norden zu in den Elz hinein steiler abfällt und von dem noch eine Fläche mit einer Ausdehnung von rund 350 m nach Westen und einer Tiefe von rund 100 Metern vorhanden war. Wieviel von dieser Siedlung der Abraumbagger der BKB schon beseitigt hatte, ließ sich leider nicht mehr feststellen.

Leider gab es keine Möglichkeit diese Siedlung eingehender zu untersuchen. Von einem 3 m breiten Ost-West-Graben durch die vermutete Mitte der Siedlung wurden im rechten Winkel nach Norden und Süden Gräben aufgeschoben. Dadurch wurde versucht einen Einblick in die Siedlung zu gewinnen, und es blieb die Hoffnung auf wichtigere Siedlungsanlagen wie Häuser zu stoßen.

Da die Arbeiten im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen worden sind, wird ein zusammenfassender Bericht in der Fundchronik für 1966 vorgelegt.

F. Niquet

⁶ Inzwischen hat G. Stelzer 1964 auf der Kernburg der Werla ein Skelett ausgegraben, das zu dieser eigenartigen jungbronzezeitlichen Gruppe gehört. Vgl. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachs. 2 (1965) 309.